

Anzeigenpreis:

Monatlich in Neuenburg
A 150. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verehr, sowie im sonst.
inl. Verk. A 1.80 m. Post-
bestellgeb. Preis freibl.
Preis einer Nummer
10 J.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprecher Nr. 4.
Gros-Road Nr. 24
D. U. - Hauptstr. Neuenburg.

Druck und Verlag bei E. Birkbeck Buchdruckerei GmbH in Neuenburg.

Berichtsstand für beide
Teile: Neuenburg.
Für tel. Austr. wird keine
Gehöhr übernommen.

Nr. 118.

Montag, den 23. Mai 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Hansabund veranstaltete eine große Kundgebung für europäische Wirtschaftsverständigung.

Die Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes in Württemberg. Stuttgart, 20. Mai. Justizminister Beverslebe berichtete heute vormittag auf einer Besprechungs-Konferenz über die Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes in Württemberg. Damit gehen nicht nur die bisher von den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten behandelten Rechtsfälle an die Arbeitsgerichte über; der Geschäftsbereich der Arbeitsgerichte ist erheblich erweitert: Er bezieht sich auf alle Streitigkeiten, die bisher teils von den Gemeindegewichten, teils von den Amts- und Landgerichten in erster Instanz zu behandeln waren. Dies rührt daher, daß künftig nicht nur Arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung unter die Sondergerichtsbarkeit fallen, sondern auch Handverleiher und Lehrlinge, landwirtschaftliche Arbeiter und Diensthöfen, Hausangestellte, aber auch „geistliche Arbeiter“; daß ferner bei Kaufleuten und Angehörigen kein Unterschied mehr gemacht wird nach der Höhe des Gehalts, vielmehr alle Angehörigen mit einziger Ausnahme der geistlichen Vertreter von Gesellschaften und dergl. unter die Arbeitsgerichtsbarkeit fallen. Die Arbeitsgerichte sind zuständig für alle Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus einem Arbeitsverhältnis oder über ein solches, gleichgültig, ob es sich um einen Gesamttitel aus Tarifvertrag oder um eine Einzelstreitigkeit handelt. Die Höhe des Streitwerts ist ohne Bedeutung. Leihverträge der Art, die Angehörige des Reichswehres oder der Reichsmarine fallen in dieser Eigenschaft nicht unter das Gesetz. Die Arbeitsgerichtsbarkeit hat drei Instanzen: 1. Arbeitsgerichte als erste Instanz, 2. Landesarbeitsgerichte als Berufungsinstanz (nur zulässig bei Streitwert über 300 Mark oder bei Zulassung wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreits), 3. das Reichsarbeitsgericht als Revisionsinstanz (Streitwert über 400 Mk.). Die Vorschriften der Arbeitsgerichte müssen die Befähigung zum Richteramt haben. In jeder Instanz wirken Richter aus dem Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das Land Württemberg muß Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte einrichten. Die Organisation dieser Behörden ist Sache der Landesjustizverwaltung im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde der Sozialverwaltung bei uns das Wirtschaftsministerium. Nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist namentlich der endgültige Organisationsplan aufzustellen, der in den nächsten Tagen veröffentlicht wird. Für die 62 württembergischen Amtsgerichtsbezirke werden 26 Arbeitsgerichte errichtet. Davon umfassen vier nur den Amtsgerichtsbezirk ihres Sitzes, während 22 für zwei und mehr Amtsgerichtsbezirke zuständig sind. Im einzelnen wurde bei der Abgrenzung der Bezirke war auf die Zugehörigkeit zum gleichen Landesgerichtsbezirk kein entscheidendes Gewicht gelegt, wohl aber grundsätzlich davon abgesehen, Amtsgerichtsbezirke auseinanderzureißen. Als Sitz des Arbeitsgerichts mußte aus ökonomischen Gründen der Sitz des Amtsgerichts gewählt werden. Vorgezogen sind weiter die Errichtung von Hochkammern für die Streitigkeiten des Handelsbetriebs bei allen Arbeitsgerichten, von Hochkammern und Angehörtenkammern bei 12 Arbeitsgerichten, von Hochkammern für die Streitigkeiten der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Gartenbaus bei sieben Arbeitsgerichten, nämlich Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Rottweil, Gmünd, Ravensburg und Dill. Eine Hochkammer eigener Art besteht sodann noch bei dem Arbeitsgericht Stuttgart für die Streitigkeiten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und ihrer Arbeitnehmer aus dem gesamten Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart. Die Einwendungen, daß dieser Organisationsplan eine beträchtliche Zerstückelung und einen Mehraufwand von Personalkosten bringe, ist entgegengehalten, daß es regelmäßig derselbe Richter sein wird, der in den verschiedenen Kammern den Vorsitz führt. Landesarbeitsgerichte werden in Württemberg sechs errichtet, nämlich in Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Rottweil, Tübingen und Ravensburg. Tübingen wurde hinzugenommen, weil wir hier infolge der Vereinbarungen mit Preußen, die Verfassung der hohenzollerischen Arbeitsgerichte an das Landesgericht Tübingen zu übertragen, veranlaßt waren. Für Ravensburg sprach die geographische und wirtschaftliche Lage des ihm zugeordneten Gebietes. Keine Landesarbeitsgerichte wurden errichtet bei den Landesgerichten Ellwangen und Dill. Bei den Landesarbeitsgerichten bestehen nur einseitige Kammern, keine Hochkammern. Der Organisationsplan macht nicht den Anspruch auf endgültige Festlegung für die Dauer, er will vielmehr als Versuch gewertet werden. Je nach den praktischen Erfahrungen wird seine Vervollständigung oder Ergänzung ohne Schwierigkeiten möglich sein. Bemerkenswert ist noch, daß in Schwaben die Arbeitsgerichtsbarkeit von Gebieten anderer deutscher Länder einbezogen sind: 1. Hohenzollern für die Berufungsinstanz, die preussische Enklave Käßberg bei Wangen auch für die erste Instanz, 2. der hessische Bezirk Wimpfen für beide Instanzen, 3. die zu dem Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart gehörigen Bezirke von Bruchhausen, Bayern und Baden, soweit Streitigkeiten vor der Eisenbahnhochkammer Stuttgart in Betracht kommen. Die nächste Aufgabe ist nun die Auswahl der Richter. Diese geschieht durch das Wirtschaftsministerium in Verbindung mit den Landesgerichtspräsidenten aus Allen, die die wirtschaftlichen Vereinigungen bei dem Wirtschaftsministerium einzuzeichnen haben.

Eine Entschickung der Kinderreichen.

Die Vertreter des württ. Landesverbands der Kinderreichen haben bei ihrer Versammlung in Stuttgart-Göbelberg am vorletzten Sonntag folgende Entschickung gefaßt und an die württ. Staatsregierung gerichtet: Wir Kinderreichen tragen mit harten Schultern die Zukunft unseres Volkes. Darum verlangen wir, daß Regierung und Volksvertretung von der höchsten Spitze bis hinein in die Gemeinden, sich in all ihrem Tun und Denken von der Frage leiten lassen: Rührt es der Familie oder schadet es der Familie? Rührt es der Familie, so rührt es dem Volke, schadet es der Familie, so schadet es dem Volke. Wir fordern deshalb erneut für kinderreiche Familien wirksame Maßnahmen auf folgenden Gebieten: Wohnungswesen, Arbeit, Elternschaftsversicherung.

Erklärung des Abg. Erlenz zu seiner Hamburger Rede.

Berlin, 21. Mai. Die Presseberichte über die Rede, die Reichstagsabgeordneter Erlenz Ende April bei der Reichsbannerversammlung in Hamburg gehalten hat, sind vielfach dahin ausgelegt worden, daß Erlenz gegen Minister des gegenwärtigen Reichsabinetts den Vorwurf des Meineids erhoben hätte. Hierzu ist amtlich mitzuteilen, daß Erlenz dem Reichsanwalt ein Schreiben hat zugehen lassen, in welchem er erklärt, daß 1. die Wiebergabe seiner Rede in der Presse, namentlich im „Hamburger Fremdenblatt“, in ihrer Zusammenfassung ein falsches Bild ergeben habe und daß nie das Wort Meineid oder ähnlich gefallen sei; 2. daß ihm nichts fernere liege, als persönliche Angriffe zu erheben oder Beleidigungen auszusprechen.

Reichsbefehrwerte über Dörfling.

Berlin, 21. Mai. Wie die „B. Z.“ erfährt, wird auf Beschluß des gestrigen Ministerrates die Reichsregierung sich wegen der Rede, die vor einer Woche der Oberpräsident Dörfling in seiner Eigenschaft als Bundesvorsitzender des Reichsbanners in Ostpreußen gehalten hat, beschwerdeführend an die preussische Regierung wenden mit dem Ersuchen, ihrerseits entsprechende Schritte gegen den Oberpräsidenten Dörfling zu unternehmen. Es läßt sich natürlich im Augenblick nicht absehen, wie die preussische Regierung darauf reagieren wird. Es muß erst abgewartet werden, welche Forderungen an sie gestellt werden.

Der neue Angriff auf den Vorkämpfer v. Maltzan.

Berlin, 21. Mai. Zu dem neuen Angriff, der in einem heutigen Morgenblatt auf den Vorkämpfer von Maltzan wegen seiner bekannten Rede in Chicago erfolgt ist, wird den Mältern mitgeteilt, daß auch entstellende Berichte der Rede in deutsch-amerikanischen Zeitungen keinen Anlaß bieten, das Dementi zu wiederholen, das auf Grund des amtlichen Berichts bereits vor einiger Zeit gegeben worden ist.

Die polnischen Gewalttaten gegen Deutsche.

Berlin, 20. Mai. Nach einer Meldung der Berliner „Vörsenzeitung“ aus Warschau verlautet dort, daß der französische und englische Gesandte in einer Unterredung mit Außenminister Jaleski diesem Kenntnis von dem verheerenden Eindruck gegeben haben sollen, den die schweren Ausschreitungen gegen die Deutschen als ein Symptom der Entmischung der Lage in Ost-Oberschlesien in England und Frankreich gemacht habe.

Ausland.

London, 21. Mai. In Londoner politischen Kreisen hält man den diplomatischen Bruch mit Sowjet-Rußland für wahrscheinlich. Chamberlain tritt grundsätzlich für den Bruch mit Rußland ein, aber aus tatsächlichen Gründen eine kurze Verzögerung wünschend. „Echo de Paris“ berichtet, daß ein engeres Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland, das vor kurzem noch möglich schien, jetzt als ausgeschlossen betrachtet werde.

Die Genfer Einigung.

Genf, 21. Mai. Die Einigung über den sowjetrussischen Antrag ist in der heutigen Vormittagsitzung des Koordinationskomitees der Weltwirtschaftskonferenz zustande gekommen. Die Kommission nahm einstimmig folgenden von einem Redaktionskomitee der Weltwirtschaftskonferenz zustande gekommenen Beschluß an: Die Weltwirtschaftskonferenz, anerkennend die Wichtigkeit der Wiederaufnahme des Welthandels, enthält sich der Einmischung in politische Fragen und hebt in der Teilnahme aller amwesenden Länder, was auch ihre wirtschaftlichen Systeme sein mögen, ein glückliches Anzeichen für eine friedliche Entwicklung der Handelsbeziehungen aller Länder. Die sowjetrussische Abordnung stellt fest, daß sie vier Entschickungen angenommen hat. Der Rest der Entschickungen bezieht sich nicht auf die Union der Sowjetrepubliken. Nach der einstimmigen Annahme dieses Beschlusses gratulierten sich der englische Abgeordnete Valfour und der Leiter der sowjetrussischen Delegation, Ossinski, gegenseitig zu der zustande gekommenen Einigung.

b. Hösch im Erholungsurlaub.

Paris, 21. Mai. Der deutsche Vorkämpfer v. Hösch reist heute abend zu längstens vierwöchigem Kurverweil nach Cochin am Genfer See. Die Spuren der langen Krankheit, an der Herr v. Hösch litt, sind deutlich sichtbar. Er ist stark heruntergekommen und infolge dessen genötigt, sich längere Zeit vollkommene Schonung anzuerkennen. Doch hoffen die Ärzte, daß das Klima von Cochin einen günstigen Einfluß ausüben wird. Allerdings wird sich der Vorkämpfer nach der Kur in Cochin einer Nachkur in einem deutschen Bade unterziehen müssen. Mit einer Ausnahme seiner Tätigkeit ist wohl erst zu Beginn des Herbstes zu rechnen. Vorkämpfer Dr. Rieth wird bis dahin die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Pariser Vögenfeldzug gegen Deutschland.

Paris, 21. Mai. Die vom Reichstag angeordnete Untersuchung über die während des Krieges begangenen Verletzungen des Vögenrechts und der Kommissionsbericht Dr. Bellis kommen in Paris recht ungelogen. Man fürchtet, solche Nachforschungen könnten in Frankreich den Glauben an die offizielle französische These erschüttern, nach der die Deutschen zuerst zu den barbarischen Kriegsmitteln griffen und die Alliierten gezwungen waren, ihrem Beispiel zu folgen. In ähnlicher Weise wie bei der Erörterung der Kriegsschuldfrage, finden deshalb die Boulevardblätter die Ergebnisse der deutschen Untersuchung mit neuen Anschuldigungen gegen Deutschland zu überbrücken. Bei diesen Ausführungen verschmähen es die Blätter nicht, auch die unerschatlichsten Verleumdungen zu erheben, wenn sie nur dem gemollten Zweck ausdienen, die Deutschen in der öffentlichen Meinung als Barbaren zu brandmarken. Daß die Angelegenheit erhalten wird, Deutschland habe zuerst Giftgas verwendet, und zwar am 22. April 1915 bei Ypern, ist weiter nicht verwunderlich. Die französischen Rationalisten werden nicht die das Gegenteil zugeben, auch wenn Tausende von Beweisen gegen ihre Meinung vorgebracht werden. Aber die von dem nationalitären „Intransigant“ aufgestellte Behauptung,

die vom Reichstag veranstaltete Untersuchung habe nicht nur den Zweck, Deutschland reinzuwaschen, sondern diene auch der Vorbereitung eines neuen Weltkrieges, ist eine große Lüge, die wider alles bessere Wissen vorgebracht wird und scharfe Zurückweisung verdient. Um ihr einen Schein von Verbindlichkeit zu geben, rüft der Leitartikel des Blattes mit der ebenso unverschämten Anklage heraus, Deutschland kimmere sich nicht im geringsten um die Artikel 171 und 172 des Versailler Vertrags, sondern lasse durch die deutschen Chemiker neue Giftgase herstellen, die allen bisher verwendeten an Wirkung überlegen seien.

Erpfehlungsvorschläge der Alliierten.

Paris, 21. Mai. In der Morgenpresse wird die Frage der Offensiven wieder beleuchtet. Die Blätter erklären, daß eine Feststellung der Zerstörung der Festungen erforderlich sei. Für diese Feststellung, so wird weiter erklärt, können die militärischen Sachverständigen in Frage, die bei den Vorkämpfern Englands, Frankreichs und Italiens in Berlin ernannt worden seien. „Matin“, der offenbar inspiriert ist, erklärt, daß alle Kombinationen, die man in Deutschland an die Unterredung Chamberlain-Brand knüpfte und die darauf hinausliefen, eine Art Rheinlandpakt zwischen London und Paris als abgeschlossen hinzustellen, reine Phantasien seien. Chamberlain und Brand hätten sich über die Rheinlandräumung nicht unterhalten und was die Verabredung der Truppen betreffe, liege klar, daß sie abhängig von der Zerstörung der Offensiven. Die Feststellung sei aber Sache der Sachverständigen und ehe diese Feststellung erfolgt sei, könne keine andere Entscheidung getroffen werden. Brand verbindet also die Frage der Offensiven mit der Frage der Zerstörung der Befestigungsanlagen, obgleich diese beiden Dinge nichts miteinander zu tun haben. Das ist aber eine alte bössartige Methode; jedesmal, wenn nach dem Versailler Vertrag die Alliierten eine Verpflichtung Deutschland gegenüber hatten, haben sie die Durchführung dieser Verpflichtung mit einer anderen Frage verbunden und damit die Reichsregierung in eine Zwangslage versetzt. Es wäre zu wünschen, daß die Reichsregierung sich durch nichts von ihrem Standpunkt abbringen läßt. Feststellung der Zerstörung ist Sache Deutschlands.

Was wird Frankreich tun?

Paris, 21. Mai. Das „Echo de Paris“ stellt heute die Frage: „Was wird Frankreich tun, wenn England mit den Sowjets zum Bruch kommt?“ Das englische Vorgehen werde die Lage zwischen Moskau und Paris etwas klären können; unter Umständen könnte man den Sowjets den Kredit, den sie zur Requirierung ihrer Schulden forderten, nicht gewähren und man müßte auch einen Grund finden, die seit 18 Monaten geführten Verhandlungen mit Rußland abzubrechen. Aber für Frankreich werde durch einen Bruch Londons mit Moskau eine neue Frage gestellt. Das Foreign Office werde, wenn es die Beziehungen mit Rußland löse, sich um einen kontinentalen Pakt bemühen, d. h., es werde auch Deutschland zu gewinnen versuchen. Aber jede Erleichterung, die man Deutschland gewähre, komme auch Rußland zugute. Das „Echo de Paris“ befähigt damit, was der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitto schon 1922 Europa zurief: „Europa wird nicht betäubt werden, wenn nicht Deutschland und Rußland an diesem Werk beteiligt sind!“

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenburg, 21. Mai. Am Dummelfahrtstag unternimmt der Ant. Schwarzwaldturnganz seinen jährlichen Gauvortag und zwar in das entfernteste Gebiet des Gau's, nach Zeinen. Wenn auch dort keine Sehenswürdigkeiten vorhanden sind, so führt die Wanderung durch das romantische Calmbachthal und gilt gleichsam einem Besuch unseres jüngsten Gauvereins. Dieser Wandertag soll auch eine Entspannung von der üblichen turnerischen Arbeit darstellen und die Turner, Alt und Jung, in frisch-trüblicher Harmonie zu gemeinamen Wandern durch die grüne Natur zusammenführen. Die Turnvereine und die Vereine links der Enz sammeln sich beim Bahnhof Calmbach um 8 1/2 Uhr (Abfahrt Neuenburg 6.56 oder 7.07). Die rechtsseitigen Turnvereine vereinigen sich mit den erheben vor dem Endziel. Eine rege Beteiligung an dieser Wanderung wäre sehr zu wünschen, zumal sie in ein Gebiet des Bezirks führt, welches viele noch nicht kennen.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Westen hat sich abgeschwächt. Nordlicher Tiefdruck macht sich etwas geltend. Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweise heiteres, jedoch zu gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Canweiler, 18. Mai. In Turnerkreisen herrscht gegenwärtig in unserem Ort ziemlich reges Leben, gilt es doch Vorbereitungen zu treffen zum 25. Jahrtage Vereinsjubiläum, das der Turnverein am 7. August in würdiger Weise begehen will. Der Ant. Schwarzwaldturnganz veranstaltet dabei größere turnerische Wettkämpfe im Geräte- und Volksturnen, Gaumeisterschaften im Geräte- und Volksturnen kommen zum Austrag, außerdem ein Alterskampf und ein Volkskampf für Turnerinnen. Das Wesentliche bei der Veranstaltung ist wohl der Gaujugendtag, welcher in größerem Rahmen in diesem Jahr abgehalten werden soll. Die Durchführung der Wettkämpfe liegt in den Händen der turnerischen Leitung des Ant. Schwarzwaldturnganzes. Der hiesige Turnverein und mit ihm die ganze Gemeinde wird alles anbieten, um den Turnern den Aufenthalt in unserem Ort so angenehm wie möglich zu gestalten. Möge auch der Wettergott ein Einsehen haben und der Veranstaltung gutes Wetter beschicken.

Besuch des Neuenburger Lieberkranzes beim Lieberkranz Rottenburg.

Freundschaft und Treue ist kein leerer Satz, das zeigte der am 21. und 22. Mai durch den Lieberkranz Neuenburg unternommene Gegenbesuch beim Rottenburger Lieberkranz. Der Empfang, welchen die wädrere Sängerschaft, die in zwei Aufschickungen der Kraftwagen-Gesellschaft, einem Lastkraftwagen und in zwei Kleinautos — über 100 Personen — dahin verbracht wurde, fand, war ein überaus herzlicher, erbebender, so überaus herzlich, wie ihn die kühnste Phantasie sich nicht er-

Wurster,
Forderungen
er Art
durch
Wolfs
Neuenburg.
enfeld.
zu verkauf
arl Höu,
meister a. D.
-Honig
Vollgelber, rein
Vfd. - Ein
Gimer. 462
g. mehr.
Lehrer a. D.
19 1/Diddg.
Anerkennung
möbels
plung in
Neuenburg. Fall in
Wohnung-Gewinnung
sind. - Arbeitslosen
sind. - Lohn, Wirtschaft
Dauer
Wagen
Zustand
fen, oder Le
Common,
Brötlingen.
zum
gebaut. Jeder
sofort - ob
- vierstimmig
spielen. Unse
ührung im
Richard Gurt
Leopoldstraße
isch - Rohbr
thäse 20%
Mk. 6.30
äsefabrik
sburg.
tumstempel
und Büros
Buchdrucker



träumt hätte. Vereinsleitung und Sängerschaft des gastgebenden Vereins, große Teile der Einwohnerschaft an der Spitze Staats- und Gemeindevorstände, überboten sich gegenseitig in Beweisen vorbildlicher Gastfreundschaft und aktiver Teilnahme. Man ist es von den Rottenburgern gewohnt, daß sie verheißene Feste zu feiern und warmherzige Gastfreundschaft zu üben, aber mit dem, was sie in diesen Tagen befehlenden, haben sie sich selbst überboten. Schon der Empfang bei dem Eintreffen auf dem Marktplatz ließ die Herzen höher schlagen; Klagen in den Reihen, Landes- und Stadtgarben grüßten die Gäste, die nach kurzer gegenseitiger Begrüßung im Lied ihre Quartiere aufsuchten und das Abendessen in den ihnen zugewiesenen Gasthöfen einnahmen. Die Vereinsleitungen beider Vereine hatten hier trefflich vorgeplant, so daß alles klappte. Die fast Tausend Gäste hatten auch die Freude, ihren früheren Stadtpfarrer, Pfarrer Kästle-Dirschau, begrüßen zu können.

Als die Rottenburger Gäste die Turn- und Festhalle betraten, die mit ihrem großen Saal, den Seitenpartien und der Galerie wohl Platz für 3000 Gäste bot und voll besetzt war, fanden sie einen Augenblick bewundernd und überrascht still vor dem Hilde, das sich ihnen bot. Im lieblichen Maiengrün prangte die Halle, von fünfzigjähriger Hand geziert mit Wirtensäulen, Fahnen in den Reihen, bündelnden und Stadtfarben wehenden von den Galerien. Die Bühne war in einen Kirchenbau verwandelt, in dessen Hintergrund das mit vielen Siegeseichen geschmückte Banner des altverehrten Viederkranzes eine bereite Sprache redete über die ehrenvolle Vergangenheit des mehr als Hundertjährigen. Die weiten Räume waren dicht besetzt; anwesend waren auch die Mitglieder des Domkapitels, die fast und ewig, Stadtgeistlichkeit, Staats-, Korporations- und Gemeindevorstände, sowie weite Kreise der Bürgererschaft. Die Halle war von der Stadtverwaltung in Anbetracht des Fests, der mit dem Wohltätigkeitskonzert verflochten wurde, kostenlos zur Verfügung gestellt, gleiches ist zu sagen von der Aufschmückung. Die Darbietungen beider Vereine fanden ungetrübten, stürmischen Beifall und mußten teilweise wiederholt werden; das gilt in erster Linie von der Solistin, Frau Helene Fleig, die recht gut bei Stimme war und verschiedentlich Proben vollendeter, auf hoher Stufe stehender Sangeskunst gab, auch mit Dreingaben nicht kargte und durch Ueberreichung eines Blumenarrangements von wunderbarer Schönheit, verschwenderischer Fülle und grandioser Umfang freundlich überrascht wurde. Die Chöre des Rottenburger Viederkranzes, der über ein schön ausgeglichenes Stimmenspektrum mit rund 130 Sängern verfügt, kamen bei der trefflichen Akustik der Halle zu vorzüglicher Wiederholung; eine mächtige Wirkung erzielte der von beiden Vereinen gemeinsam gesungene Chor „Wo'gen Himmel Erden ragen“. Die Darbietungen des Rottenburger gemischten Chors wirkten als Reizmittel für die Rottenburger wohlwollend und überraschend; die Chorleiter Rector Hartmann und Hauptlehrer Fleig wurden durch den gespendeten Beifall reichlich entlohnt für ihre treue, unentwegte Hingabe zur Pflege des deutschen Liedes.

Der Abend wurde gewürzt durch verschiedene Reden. Vorstand Väder-Rottenburg gab in einer Ansprache der großen Freude Ausdruck über die Einlösung des vor Jahresfrist gegebenen Versprechens eines Gegenbesuches der Rottenburger, der nun zur Tat geworden sei. Derselben Willkomm entbot er den Gästen vorab auch dem Präsidenten des Enggau-Sängerbundes, Eisenbahninspektor Niedinger, einem geborenen Rottenburger, der trotz anderweitiger Inanspruchnahme am Sonntag die Gelegenheit benützte, gemeinsam mit den Rottenburgern seine Vaterstadt nach langen Jahren wiederzusehen. Aus den Worten des Redners lang hoher Sängerehrwürdigkeit, treue Sängerehrwürdigkeit und glühende Heimat- und Vaterlandsliebe.

Vorstand Gollmer-Rottenburg dankte für den überaus herzlichen Empfang, der die Herzen seiner Rottenburger höher schlugen ließ. Die schönen Stunden, welche der Besuch des Rottenburger Viederkranzes im vorigen Jahr bereite, seien den Rottenburgern noch in frischer und angenehmer Erinnerung, und sie seien glücklich, das gegebene Versprechen heute einlösen zu können durch den Besuch im schönen Redartal und in der altverehrten Viederkranzstadt. Neben dem wohltätigen Zweck den Rottenburger verfolgen, gebe Hand in Hand das Streben, die im Vorjahr geschlossene Sängerehrwürdigkeit weiter zu pflegen und zu festigen. Wenn durch die Veranstaltung und gemeinsamen Sängerehrwürdigkeit noch weitere Kreise zur Pflege des deutschen Liedes gewonnen werden, so sei damit vieles erreicht. Oberamtmann Schmidt-Rottenburg wies auf die große Rolle hin, die in weiten Kreisen Deutschlands herrsche, zu deren Förderung Staat, Gemeinden und wer dazu in der Lage sei, beitragen müssen. Auch der Bezirkswohltätigkeitsverein habe sich zur Aufgabe gemacht, die Rot, soweit es in seinen Kräften stehe, zu lindern zu helfen. Die Sänge beider Vereine hätten sich heute in den Dienst dieser edlen Sache gestellt durch die

Veranstaltung eines Wohltätigkeitskonzerts. Namens des Bezirkswohltätigkeitsvereins richtete er Dankesworte an die Sängerschaft, den Gästen entbot er herzlichen Gruß mit dem Wunsche eines schönen Verlaufs des Abends.

Stadtschultheiß Schneider-Rottenburg ließ die Gäste namens der Stadtverwaltung herzlich willkommen; er dankte dafür, daß sie ihre gesandte Kraft in den Dienst einer guten Sache stellten. Jungem Gruß entbot er auch den Rottenburger Damen, und als er in einer Ansprache von Ehre und Humor die Rottenburger Herren aufzuforderte, sich der Rottenburger Damen liebevoll anzunehmen, andererseits die Rottenburger Herren hat, im gleichen Sinne mit den Rottenburger Damen zu verfahren, löste dieser Kompromißvorschlag stürmische Heiterkeit aus. Dank sagte der Redner auch dem Geschäftsführer des Bezirkswohltätigkeitsvereins, Oberrechnungsrat Johner, und Vorstand Väder, die in gemeinsamer Zusammenarbeit alles so trefflich vorbereiteten. Der heutige Abend gehörte dem deutschen Lied, darum die Herzen auf, damit das deutsche Lied die Kraft in uns entfalte, mitzuarbeiten für unser gramgebeugtes deutsches Vaterland.

Nach Schluß des offiziellen Teiles, der bei allen Teilnehmern die vorzüglichsten Eindrücke hinterließ, trat die Geselligkeit in ihre Rechte, wozu Vorstand Väder in einer zündenden, mit Humor und Witz geschützten Rede überleitete. Gewandelter Eisenbahninspektor Niedinger-Mühlbacher spannte die Saiten weiter. Sein Freund Väder, betonte er, habe gegen seinen Wunsch ihm einfach das Wort erteilt. Als geborener Rottenburger sei er so gut erzogen, daß er diesem Wunsche Folge leisten müsse. Nach den vielen trefflichen Reden sei es ihm nicht leicht, etwas Besseres zu sagen, und er bitte deshalb um Nachsicht, ohne Einsetzung einer Sonderkritik. Und nun ließ er seinem überfließenden Humor die Zügel schießen und was er alles in formvollendeter Rede vortrug, erzeugte wahre Nachsicht. Schade, daß ihn am Sonntag früh Gasterpflichtungen abriefen. Liebe zum deutschen Lied und zum Vaterland sang aus seiner Rede, die er mit einem Doch auf das Waschen, Wähen und Gebilden des Rottenburger Viederkranzes schloß. So nahm der Abend einen für alle Teilnehmer hochbedeutsamen Verlauf, wobei auch die Jugend zu ihrem Rechte kam.

Sonntag Vormittag fanden sich Gastgeber und Gäste auf dem Marktplatz, von wo in 1 1/2 stündiger Wanderung die Sehenswürdigkeiten Rottenburgs und der näheren Umgebung in Augenblicke genommen wurden. Das Wetter war der Wanderung günstig. Von den Höhen Rottenburgs genoss man eine prächtige Fernsicht auf das liebliche Redartal, die von Umland bedingene Wurmlinger Kapelle, Altstadt, Weiler Burg, von Ferne grünten die schlanke Turme des Hohenollern. In der Wallfahrtskirche Wegental hatten die Besucher Gelegenheit hochentwickelte kirchliche Kunst und Kultur zu bewundern. Bei einem kurzen Schlußgespräch gedachte Vorstand Väder der schön verlebten Stunden und der weiter gezeigten Sängerehrwürdigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste in Rottenburg sich wohl gefühlt haben. Er rief ihnen ein frohes Wiedersehen zu im nächsten Jahre beim Deutschen Sängertag in Wien. Vorstand Gollmer nahm Veranlassung über die empfangenen guten Eindrücke, die überall zu Tage traten, sowie für die gastfreundliche Aufnahme Dank zu sagen. Mit Stolz könne man auf das gelungene Wohltätigkeitskonzert zurückblicken. Besonders angenehm habe ihn berührt die allseitige, vorbildliche Teilnahme maßgebender Behörden bis zur höchsten Stelle. Die Rottenburger werden, wenn sie einmal die Wege in unser schönes Schwarzwaldgebiet führen, jederzeit willkommen sein. Sein Doch galt den liebenswürdigen Rottenburger Sängerehrwürdigkeiten.

Um 11 Uhr begann das Standkonzert auf dem Marktplatz, welches beide Gesangsvereine, weiterhin der Gesangsverein „Freiwillig“ und die Stadtbläser mit herrlichen Chören und Weisen bestritten. Eine zahlreiche Zuhörermenge füllte den Marktplatz. Oberrechnungsrat Johner entbot vom Redartal aus ein herzliches Gruß Gott und Willkomm. Diese Weisestunde steht im Zeichen der Freundschaft, der Nächstenliebe und des Dankes; es sei ein Freude zu leben und zu hören, wie die Rottenburger ihre Gäste zu schätzen und zu ehren verstehen. Wie die lieben Gäste gerne bei uns seien, wie sie sich mit uns freuen, wie die Freundschaftsbände tiefer und tiefer enger geschlossen und gestärkt werden. Es sei etwas Großes, etwas Schönes, etwas Erhabenes und Erhebendes, das deutsche Lied und die Musik in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen, er möchte der Dolmetscher der in Rot Befindlichen sein, zu deren Gunsten die Veranstaltung durchgeführt wurde und anser den beiden Viederkranzen allen jenen danken, die zu einem guten Ergebnis beitrugen.

Wald nach dem Mittagessen schlug die Abschiedsstunde. Nach herzlichem gegenseitigen Abschiednehmen erlang von den Rottenburgern „Ade du liebes Städtchen“ und die Wagen sch-

ten sich in Bewegung, es ging dem Hohenollern zu, der in einfrühlicher Fahrt erreicht war. Eine prächtige Fernsicht bot sich von dieser stolzen Warte aus, deren Inneres manches Interessante bot und die vieles erzählen könnte aus grauer Vorzeit und Mittelalter. Noch eine Gruppenaufnahme, wieder wurden die Wagen besetzt und durch das Steinlächel über Tübingen und Schönbuch ging es nach Böblingen, wo kurze Rast gehalten wurde. Ohne jeglichen Unfall wurde die traute Heimat wieder erreicht, alles hoch befriedigt von dem Erlebten und Geschaenen, welches die beiden Tage den Beteiligten brachte.

Württemberg.

Calw, 21. Mai. (Gründung eines Gewerbevereins.) In einer am Mittwoch auf dem hiesigen Rathaus abgehaltenen Versammlung von Vertretergemeinden wurden die Vorbereitungen zur Gründung eines Gewerbevereins getroffen. Der Verband soll zunächst die Gemeinden Calw, Hirsau, Liebental, Stammheim, Althengstett, Tübingen, Albing und Alzenberg umfassen. Die Gemeindevorstände der besten Gemeinden sollen nun in nächster Zeit Stellung zu den Beschlüssen nehmen und ihre Beschlässe der Stadt mitteilen.

Balingen a. G., 21. Mai. (Förderung des Fremdenverkehrs.) Stadtschultheiß Vinkenell erläuterte in einer öffentlichen Bürgerversammlung ein großartiges Programm zur Förderung des Fremdenverkehrs. Der wieder ins Leben gerufene Fremdenverkehrsverein und die Stadterneuerung werden eine Werbung unternehmen, die den alten Engtal mit ihrem mondherlich historischen Sehenswürdigkeiten viele Fremde zuführen wird.

Tübingen, 21. Mai. (Körperverletzung mit Todesfolge.) Da Schmutzgerat bei den ledigen, 25 Jahre alten Maurer Wendelin Krusel von Hallingen, der am Samstag seinen Onkel, den 49 Jahre alten Steinbauer Franz Geiger von Hallingen, im Streit erschlug hatte, wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Überdorf a. R., 21. Mai. (Eine Weisheit überfahren und getötet.) Zwei Radfahrer, der Altmaterienhändler Haas mit einem Verwandten, dem Währigen Arbeiterhändler Josef Müller von Schwemlingen, fuhren in mäßigem Tempo stadteinwärts. Zur gleichen Zeit verließ die nahezu 70 Jahre alte Frau Karoline Kleif den Bürgerberg und wollte die Straße überqueren. Die Radler gaben Signal, die Frau wandte sich um, wurde aber von einem der Radler angefahren. Die alte Frau fiel um und schlug dabei so schwer mit dem Hinterkopf auf Straßensplaster, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert starb.

Rottweil, 22. Mai. (Von einer Lokomotive überfahren.) Im verheiratete 30 Jahre alte Kangleier August Liebermann aus Überdorf geriet am Freitag auf dem hiesigen Bahnhof beim Ueberqueren der Geleise unter eine Lokomotive. Es wurde dem Beobachters der linken Fuß abgefahren. Auch trug er noch sonstige Verletzungen davon.

Geislingen, 21. Mai. (Zwillingsbrüder.) Kommerzienrat Hupp Fahr und Direktor Eugen Fahr, beide Vorstandmitglieder der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen, können heute in voller Rüstigkeit als Zwillingenbrüder gemeinsam die Feier ihres 70 Geburtstages begehen. Durch herausragende Tätigkeit und Arbeitskraft ist es ihnen gelungen, sich im Industriebereich wie im öffentlichen Leben an verantwortungsvollen Stellen hervorzuheben und in der Großindustrie wie in Handwerkskreisen weithin hohes Ansehen zu gewinnen.

Ulm, 22. Mai. (Schwäbische Bauernbank.) Auf der am Samstag hier abgehaltenen Generalversammlung der Schwäbischen Bauernbank, die sich in Konkurs befindet, wurde beschlossen, den bisherigen Vorstand und Aufsichtsrat zu befreien. Bei der letzten Generalversammlung am 30. April hat sich im Stand der Bank nichts geändert. Zu dem Beschlusse kommen noch die Kosten der Konkursverwaltung, die aber durch Herabminderung von Außenständen wieder reichlich gedeckt sind.

Kavensburg, 21. Mai. (Großer Schwarzbrennenprozess.) In dem erweiterten Schöffengericht hatten sich hier wegen Schwarzbrennens zehn Personen zu verantworten. Der Hauptschuldige, Franz Wader, und seine Mutter Maria Annan in Bonhousen, Gemischt Waldorf, erhielten je zwei Wochen Gefängnis und Geldstrafe von je 27200 Mark oder an deren Stelle je zehn Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Karl Kurz in Ravensburg, der den Brauereibesitzer abgenommen hatte, bekam sechs Tage Gefängnis und 16539 Mark Geldstrafe oder an deren Stelle sechs Monate Gefängnis. Ferner wurde bestraft der Kupferschmied Eugen Beyle, der aus Gümmelshausen die Gerätschaften geliefert hatte, zu 24000 Mark Geldstrafe oder acht Monate Gefängnis. Gegen diese vier Angeklagten wurde außerdem an Stelle von 1725 Litern reinem Alkohol, die nicht mehr abgezogen werden konnten, auf Erlegung von deren Wert erkannt und zwar je nach ihrer Stellung gegen Maria Annan und Franz Waderer auf je 6484 Mark, gegen Kurz auf 4134 Mark, gegen Beyle auf 5662 Mark. Die übrigen Angeklagten, die teils der Beihilfe, teils der Hehlerei beschuldigt waren, wurden freigesprochen.

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Weiden

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie fand ihr Bett gewärmt, ein leises Feuer knisterte in dem kleinen Eisenofen in der Ecke.

Die große Bogenlampe der Strahlenbeleuchtung warf einen hellen grünlich-weißen Schein durch das Fenster mit den gerasterten Mullgardinen.

Weinen hatte sie wollen! Und schlief, noch ehe sie recht die Decke über sich gezogen und das Haupt in die Kissen gelegt hatte.

Draußen aber in dem kleinen Wohnzimmer der Sekretärinwitwe sah Ernst Fischer, der ehemalige Gärtnerbursche von Falkenberg, und erzählte seiner Hausfrau von dem Gang und Glück, der Rot und dem Niedergang seiner früheren Herrschaft.

Sie wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Bitter ist das!“ sagte sie und trug Tassen und Teller zurück. „Erst ganz in Glück und Sonne stehen und dann auf einmal alles entbehren müssen. Den Luxus und alles, was drum und dran ist. Das ist so rasch an und so schwer abgemüht! Und wenn man auch meint, man kennt alles, auf einmal lernt sich nichts! Und es ist ganz gut, wenn sie sich im Anfang ordentlich ausweint. Ich drück sie nicht und frag sie nicht. Sie kann kommen und gehen, wie sie will, und bleiben, so lang sie mag. Und wenn sie's haben mag, will ich mit ihr um eine Stelle suchen gehen, wenn sie wirklich was verdienen muß.“

„Es findet sich schon etwas“ meinte er überlegend, „und morgen muß es ja nicht schon sein.“

„Nein, nein.“ stimmte sie zu, „morgen muß es nicht gleich sein.“ Dann nach kurzem Zögern: „Aber verlobt in das Fräulein, das sind Sie nicht, gelt Herr Fischer?“

Eine läche Rote schoß seine Wangen hinout. „Sie ist ja schon verlobt!“ sagte er wie zur Entschuldigung, „mit einem Doktor, der hat mir zu Ostern meine rechte Hand gerettet, an der ich Blutergiftung hatte. Er war damals zu Besuch auf dem Gut, und das mach ich nun an seiner Braut recht.“

Er nickte ihm lobend zu und richtete ihm ein Lager auf dem Divan zurecht. Während Gertraud schon lange schlief, dachte er noch immer nach, wie ihr am besten zu helfen sei.

Am anderen Tage schrieben sie beide, an dem Tisch im Wohnzimmer sitzend, die in Betracht kommenden freien Stellen aus dem Anzeigenteil der Münchener Zeitungen, die er zu diesem Zweck gekauft hatte.

Am übernächsten Morgen trat er mit ihr die Suche nach einem Posten an.

Wie ein treuer Begleithund ging er mit ihr von Straße zu Straße, zumeist ins Zentrum und dann in die feinen Villenviertel. Sie hatte Glück. Am Bavariarino, in einem erstklassigen Hause, war bei einer verwitweten Geheimrätin die Stelle einer Gesellschaftlerin frei.

Im Uebermaß ihrer Freude — die seine war weniger groß — lud sie ihn ein, mit ihr in einem Kaffee eine Tasse Tee zu trinken. Am anderen Vormittag gingen sie zusammen vor die Wohnung. Am Tore verabschiedete er sich. Am Nachmittag ging er unruhig immer wieder die Straße auf und ab und sah sich die Augen blind, ob sie nicht einmal an einem der Fenster der Villa ershien.

Das Tor stand nur angelehnt. Er trat in den winterstillen Vorgarten. Der Springbrunnen war von einem Brettergerüst umschlossen, die Rosen in Stroh gehüllt und sorgsam zur Erde gebogen. Auf den Sträußern lag der Schnee in dichten, schweren Lagen, die Beete waren von ihnen überdeckt, nur der Weg zum Hause war sorgfältig frei gehalten.

Da hörte er einen unterdrückten Schrei, der aus dem Innern zu kommen schien. Er horchte, aber es blieb alles still.

Trotzdem sprang er mit ein paar Sähen zum Eingang. Die Türe war nicht einmal fest geklinkt und gab dem ersten Drucke der Hand nach.

Im dunklen Flur standen zwei Gestalten, die er, von der Helle draußen kommend, nicht gleich zu unterscheiden vermochte.

„Märrchen!“ hörte er eine Männerstimme sagen, „ich will ja nichts von dir als einen Kuß! Sei doch nicht komisch, Meinel — So eine Spröde bist du! — Hast wohl schon einen Liebsten, denn du alles verschprochen hast? — Der sieh's ja nicht, mein Kind! Komm, hier dich nicht!“

Eine Mädchenhand suchte den Mann von sich zurück zu stoßen. „Lassen Sie mich! — Ich —“

Im nächsten Moment fiel eine Hand klaffend auf die Wange des Jüdinglischen.

„Ein sauberes Haus.“ (schrill Fischers Stimme durch den Flur, „in dem eine junge Dame nicht sicher ist vor so einem Lumpen!“ Mit hartem Griff sah er ihn und stieß ihn nach der Treppe.

Dann rief er die Türe ins Freie auf.

„Kommen Sie, Fräulein! Das ist kein Platz für Sie! Blau Teufel — ein anständiges Mädchen zu beschäftigen!“

„Egon! Was ist es?“ rief eine Frauenstimme aus dem oberen Stock.

„Nichts, Mama! Ich komme sofort!“

Er schloß die Türe ins Schloß und drehte den Schlüssel. Dann sprang er, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf.

„Mit wem hast du dich geankt, mein Junge?“ fragte die Dame, die oben am letzten Abstand stand und ihm ängstlich in das Gesicht sah.

„Geankt?“ tat er erstaunt.

„Ich habe es doch gehört! Bis in mein Zimmer! Wer war der Mann, mit dem du unten im Flur Händel hatte?“

Er biß sich verärgert auf die Lippen und schob seine beringte Hand ärmlich unter ihren Arm.

„Nicht erschrecken, Mütterchen! Es war — es war — es hat einer hier unten im Dunkel mit deiner neuen Gesellschaftin ein Zufammentreffen gehabt.“

„Rein, Egon!“

„Ja, Mama, lag er frech und zog sie mit sich den Gang zurück. Und das, — das hab' ich nicht geduldet. Solange ich der Sohn des Hauses bin — dein Sohn, liebe Mama, soll keiner es wagen, Schmutz herinzubringen. Wenn die Fräulein sich mit ihrem Gatten treffen will, soll sie sich eine andere Zeit und einen anderen Ort auswählen.“

„Ich kann es nicht glauben, Egon.“ ließ sich die Geheimrätin hören. „Sie war so nett, so ausnehmend geblieben — und gebildet und bescheiden und ihre Augen — die waren rein wie die eines Kindes. Sie ist nicht verdorben, Egon, gewiß nicht!“

Er ließ verärgert ihren Arm los. „Wenn du mir nicht glauben willst, liebe Mama — vielleicht...“

(Fortsetzung folgt.)



zum Gelingen seines Fluges im Namen der Regierung beglückwünscht.

Ausgerordentliche Ehrung Lindberghs in Paris.
Paris, 22. Mai. Minister des Aeußern Briand hat angeordnet, daß auf dem Quai d'Orsay das Sternendanner anlässlich der Ankunft Lindberghs gehißt werde, während sonst nur beim Eintreffen von Staatsoberhäuptern in Frankreich die betreffende fremde Nationalflagge gehißt wird. Der amerikanische Vorkämpfer Herrick will veranlassen, daß Lindbergh, sobald er von seinem Flug ausgerückt sein wird, über Paris und Umgebung einen Schaulflug ausführen soll. Im Laufe des Nachmittags ist auf dem Flugplatz in Le Bourget der englische Flieger Alan Cobham im Flugzeug angekommen, um dem amerikanischen Flieger Lindbergh die Glückwünsche der englischen Flieger zu überbringen.

Telegrammwechsel zwischen Doumergue und Coolidge.
Paris, 22. Mai. Sofort nach Eintreffen der Nachricht von der Landung Lindberghs in Le Bourget hat der Präsident der Republik, Doumergue, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er zum Ausdruck bringt, daß Lindbergh den Traum Kungessers und Colis verwirklicht habe. Präsident Coolidge gibt in seinem Antworttelegramm an den Präsidenten Doumergue seiner Genugtuung Ausdruck über den Erfolg des jungen Mannes, der so mutig seinen einsamen Flug unternommen habe. Aber weder er, Coolidge, noch das amerikanische Volk vergäßen, an der Trauer um den Verlust der beiden tapferen französischen Flieger teilzunehmen.

Glückwunsch der deutschen Flieger.
Lindberghs glückliche Landung in Paris hat auch in ganz

Deutschland und nicht zum wenigsten in Fliegerkreisen freudigen Widerhall gefunden. Die Vereinigung der ehemaligen deutschen Kriegspiloten sandte, laut „Montag“ dem erfolgreichen Piloten folgenden Gruß: „In aufrichtiger Freude über das Gelingen Ihrer kühnen Fahrt beglückwünscht Sie der Ring deutscher Flieger.“

Ein Telegramm Coolidges an Lindbergh.
Washington, 22. Mai. Präsident Coolidge hat an Lindbergh ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er seiner und des amerikanischen Volkes Freude über den glänzenden Abschluß des heldenhaften Fluges und der Bewunderung für die unerschrockenen Franzosen Kungesser und Coli Ausdruck gibt.

Freundenkundgebung in Amerika.
Newport, 22. Mai. Ungeheure Menschenmengen auf dem Broadway tanzten, sangen und jauchzten vor Freude, als die Meldung über die Ankunft Lindberghs eintraf. Tausende sammelten sich vor den Nachrichtenbüros und lasen die Telegramme aus den anderen Städten, wo eine gleiche unbändige Freude zum Ausdruck kam. Die Kirchenglocken läuteten und die Fabriken, Lokomotiven und Schiffshörner piffen und heulten. Aufser am Waffenstillstandtag waren ähnliche Kundgebungen noch nicht erfolgt.

Sportliche.
Fußball. Im Vordergrund auf dem Gebiete des Fußballs am gestrigen Sonntag stand wohl der in Mainz legende Verbandstag des Süddeutschen Fußball-Verbands. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage des neuen Spielsystems. Mit 333 Stimmen für und 118 Stimmen gegen das neue Spielsystem wurde dasselbe angenommen. Das Verbandgebiet wird in vier Bezirke eingeteilt: Bayern,

Württemberg, Baden, Rhein-Lothar, Mainz-Deisen. Von diesen Bezirken hat jeder 16 Bezirksliga-Bereine zu je zwei Gruppen. Im Bezirk Württemberg-Baden steigen deshalb in diesem Jahr die sieben Kreismeister der Kreisliga auf.

Im Spiele um die Deutsche Meisterschaft hat sich auch gestern wieder die bayerische Extraklasse erfolgreich durchgesetzt. Der 1. F.-M. Nürnberg schlug den Nordb. Meister, Sp.-K. Hamburg, mit 3:1, die Sp.-K. Hürtz warteten den Schöneberger Kickers mit einem Bombenerfolg von 9:0 aus während 1890 München über W. f. B. Leipzig 3:0 siegreich blieb. Holstein-Kiel verlor gegen Heria-Berlin mit 1:4.

Durch die Annahme des neuen Spielsystems haben die Aufstiegs spiele ganz bedeutend an Interesse verloren. Der 1. F.-M. Birkenfeld löste auch gestern wieder seinen Sitzungsfort und blieb über Wlingen mit 2:1 siegreich. Gaisburg schlug den W. f. B. Karlsruhe mit 4:1 und Freiburg-Offenburg 1:2.

Reitwettbewerb: Karlsruhe F.-B. gegen Eintracht Hannover 4:1, Sportklub Stuttgart — Normania Worms 2:4, Heuerbach — Sportfreunde Stuttgart 4:1, R. f. M. Pforzheim — F. B. Mühlburg 1:6.

Grasboppers: Zürich errang gestern zum sechsten Mal die Schweizer Meisterschaft über Nordstern Basel mit 2:0.

Motorrad-Sport.
Solituderennen: Dem Motorradrennen auf der Solitude, das gestern Sonntag mindestens 125 000 Zuschauer bei, Bauholer-München auf B.M.B. fuhr die 10 Runden — 228 Kilometer in 2 Stunden 10 Min. und 49 Sek., durchschnittlich 102,3 Km. in der Stunde und wurde erster Sieger. Die Konkurrenz war sehr stark, namentlich aus dem Ausland. Anfälle waren weiters keine zu verzeichnen.

Neuenbürg.
Grabertrag,
Preis 50 Kr. auch in kleineren Abschnitten verkauft.
Albert Weir.

Neuenbürg.
Suche jüngere
Hilfsarbeiter(innen)
zu dauernder Beschäftigung.
Georg Keller, Ingenieur,
Telefon 120.

Auf hiesiges
Fabrik-Kontor
wird junges Mädchen
zur Ausbildung in
Kontorarbeiten gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote
unter Chiffre 300 an die
„Enstaler“-Geschäftsstelle.

W i l d b a d.
Wegen Bezug zu verkaufen gegen Barzahlung am Dienstag den 24. Mai, um 1 1/2 Uhr: 4 Gaisen 3 neuwertig, 1 hochtrüchtig, samt Stall, 10 Hühner mit Hahn und Stal, 1 Boxerhündin, 2 Jahre alt mit großer Hüfte, große Holzhitte und Feldscheuer, 1 Zentrifuge, 1 Karren, 2 Schlitten, ein großer und ein langer, 2 Kolbels, 1 Säulenliste, 1 Fatterschneidmaschine und 2 eiserne Bettladen.
Häberle, Paulinenstr. 232.

Verlängert



Noch 20 000 Menschen müssen die erste große Möbelschau Pforzheim 1927
vom Möbelhaus
H. Hornung
Pforzheim, Bernhardushof
Durlacherstr. 8
sehen!

bis 4. Juni 1927

Herrenab, den 21. Mai 1927.
Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß nach langem, schweren Leiden heute abend 1/8 Uhr mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
August König,
Bäckermeister,
im 71. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Mina König, geb. Rothfuß.
Die Beerdigung findet Dienstag mittag um 1/4 Uhr statt.

Herrenab, den 21. Mai 1927.
Danksagung.
Für alle Beweise der Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße zuteil wurden, danken herzlich
Frau Auguste Geuser, Witwe.
Familie Friedrich Geuser.

Neuenbürg.
Freich eingetroffen empfehlen wir ab unserm Lager (frühere Kunstmühle)
1a gelbfleischige Speisefartoffel
und sehen gefl. Bestellungen entgegen.
Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft für den Bezirk Brackenheim e. G. m. b. H. in Schwaigern, (Württ.)
Lager Neuenbürg.

W. Hildenbrand, Architekt
Baumeister und Wasserbautechniker
Planbearbeitung, Bauleitung und Abrechnung für Bauten aller Art für Hoch- u. Tiefbau bei prompter Bedienung u. mäßiger Berechnung.
Büro in meinem Lagerhaus am Bahnhof Birkenfeld.

Neuenbürg.
Mehrere tüchtige
Revolverdreher und Werkzeugmacher
stellt ein
W. Glob, Maschinenfabrik.

Aufklärung.
In einer Annonce dieses Blattes, vom 21. Mai, wird der Anschein erweckt als handle es sich um eine Trockenlösch-Firma, deren Löcher 3 Mark kostet. Natürlich gibt es keine moderne Trockenlöcher zu diesem Preise, höchstens wertlose Ladenaüter in Packelform. Herr Adolf Meitter der Unteroberleiter der Perleo-Minimax-Gesellschaft, sucht die Interessenten ihre zu führen und im Träben zu fischen. Seine Methode reicht nach unläuterem Wettbewerb und wird nur bei Gleichgesinnten Anklang finden. Der Favorit hat sich vielfach bewährt und nachweislich auch da gelöst, wo die Minimax dazu nicht imstande war.
Daher bestelle man im Bedarfsfalle anstelle der Perleo oder Minimax-Löcher, welche 60 bis 100 Mark kosten, an denen man sich bankrott kaufen soll, den für Zimmer- u. Benzinbrände geeigneten Trocken-Schnellfeuerlöcher Favorit zum Preise von 28 Mark, welcher keinen Schaden durch Schaum, Wasser oder Säure verursacht, nicht eintrocknet, einrostet und einfriert und auch von Frauen bedient werden kann.
Generalvertreter Eugen Walte.
Adresse Neuenbürg postlagernd.

Papier-Servietten,
mit und ohne Druck, liefert rasch die
E. Weich'sche Buchhandlung, Neuenbürg.
Unentbehrlich sind
Wasser-Schläuche
für Garten, Hof, Autogarage. In Gummi, konkurrenzlos billig durch **MagZahlecker,** Techn. Gummiwaren, Pforzheim, Salierstr. 17. Muster auf Verlangen.
Branntweine u. Liköre
verschiedenster Sorten sind wieder im Kleinhandel zu haben bei
Friedr. Knöllner,
Weinhandlung,
Höfen a. Enz.

